

Heine, Heinrich: 4. (1826)

1 Besser hat es sich gewendet,
2 Das Geschick, das dich bedroht' –
3 Gott sei Dank, du hast geendet,
4 Gott sei Dank, und du bist tot.

5 In der Dachstub' deiner armen
6 Alten Mutter starbest du,
7 Und sie schloß dir mit Erbarmen
8 Deine schönen Augen zu.

9 Kaufte dir ein gutes Leilich,
10 Einen Sarg, ein Grab sogar.
11 Die Begräbnisfeier freilich
12 Etwas kahl und ärmlich war.

13 Keinen Pfaffen hört' man singen,
14 Keine Glocke klagte schwer;
15 Hinter deiner Bahre gingen
16 Nur dein Hund und dein Friseur.

17 »ach, ich habe der Pomare«,
18 Seufzte dieser, »oft gekämmt
19 Ihre langen schwarzen Haare,
20 Wenn sie vor mir saß im Hemd.«

21 Was den Hund betrifft, so rannt er
22 Schon am Kirchhofstor davon,
23 Und ein Unterkommen fand er
24 Späterhin bei Ros' Pompon,

25 Ros' Pompon, der Provenzalin,
26 Die den Namen Königin
27 Dir mißgönnt und als Rivalin

28 Dich verklatscht mit niederm Sinn.

29 Arme Königin des Spottes,
30 Mit dem Diadem von Kot,
31 Bist gerettet jetzt durch Gottes
32 Ew'ge Güte, du bist tot.

33 Wie die Mutter, so der Vater
34 Hat Barmherzigkeit geübt,
35 Und ich glaube, dieses tat er,
36 Weil auch du soviel geliebt.

(Textopus: 4.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34898>)